

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Verlagsanstalt erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. ... Preisnummern: jährlicher Abonnementspreis: Einzelhefte (inkl. Fracht) 2 Pf. 25 Hl., monatlich 80 Pf. ...

Nr. 3. Magdeburg, Freitag, den 5. Januar 1900. 11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Wirtschaft und Politik im 19. Jahrhundert. Einige Stichproben.

II.

Das „Zeitalter Wilhelms des Großen“ kam. Wir gehen den Ausdruck nur, um ihn sofort zu korrigieren. Mensch giebt einem Zeitalter sein Gepräge, sondern im Gegenteil die Zeitalter prägen die Menschen. Bei der Individualität, um die es sich handelt, ist das an sich klar. Sohn gleich durchaus seinem Vater. Er war noch mehr jener ein eifriger Soldat. Hier staken seine Interessen. Auf „Angelegen“ war er auch durchaus nicht erzogen worden. Die Frage, die weiteres verlangte, als die normale militärische Einsicht, machte ihm erhebliche Mühe. Aber ganz abgesehen von seiner persönlichen Begabung und Übung, als dieser König zur Regierung kam, da waren wohl die wirtschaftlichen Triebkräfte vorhanden, die sich weiter auswirkten, als auch die Aufgaben, welche jene Welt hatten. Der Kapitalismus wuchs weiter aus, die politische Wirtschaftspolitik folgte dem nach. Freihandel, Handelsverträge, was es auch sei, nichts wurde der Wille eines Einzelnen herbei, sondern es wurde aufgenommen, was die Entwicklung darbot oder darzubringen schien. Denn gerade bei verkehrten wirtschaftspolitischen Maßnahmen war man selber ja sehr interessiert. Eifrig bemüht, wenigstens Scheinrechtfertigungen aus den Umständen aufzudecken. Aber die Einigung Deutschlands, hält uns der patriotische Staatsbürger vor. Wie sei doch Wilhelms I. und Bismarcks Werk. Staatshörner hat aber keine Wirkung, wie wirklich lagen. Nachdem einmal die kapitalistische Produktionsordnung sich auszuwickeln begonnen hatte, nachdem folgte die Herstellung der wirtschaftlichen Einheit des Marktes zur zwingenden Notwendigkeit wurde und dem der Zollverein schon für fast ganz Norddeutschland vollstän- digen Umgeworfen hatte, hätten die Träger der politischen Ordnung, die Bourgeois, die politische Einheit Deutschlands wie einen reifen Apfel pflücken können, wenn sie Energie dazu gehabt hätten. Daran fehlte es aber. Die wirtschaftlich Starken bewiesen sich aufs Neue und auf die schärfste politisch feige und schwach. Beweis: der Streit die preussische Heeresorganisation. Die preussische politische Bourgeoisie wollte im Ziel dasselbe wie die Regierung: Preußen an der Spitze Deutschlands. Aber wollte sich die Entscheidung über die Kosten nicht nehmen an und womöglich erst den Braten haben und dann Geld herausdrücken. Worüber es zu dem bekannten Streit kam. Der Karren wurde gründlich verfahren. Rat war teuer. Da kam der Pöbelhaubenminister Noon auf den rettenden Gedanken, den Gebieten aus Paris hinzuzurufen. Bismarck folgte dem die gern. Er gab seinen Machtgefühlen das erwünschte Feld zur Betätigung. Den Konflikt scheute er nicht. Schon 1864 sagte er, wenn er nur Erfolge hätte, würde er die ganze bourgeoise Opposition bewundernd zu seinen Füßen legen. Und er hatte „Erfolge“. Zwei „siegreiche“ Feldzüge ermöglichten, um die Bourgeoisie in ihrem rebellischen Schwadronieren verstummen und sie zu patriotischen Huraufreien kommen zu lassen. Bismarcks kräftige Junkerkauf „Schup“ dann die deutsche Einheit. 60 Jahre nachdem die die Reichsrüne umgepurzelt war. Nun war er der „Heros des Jahrhunderts“, als solcher gepriesen von denselben Leuten, deren Wert er in die Hand genommen hatte, um er nun in seiner Hand zu haben, um mit ihren Parteien zu spielen und doch auch seinerseits außerstande, sich der wirtschaftlichen Macht des Kapitals zu entziehen.

In dem neuen Reiche hielt das Junkertum allerdings die militärische und bürokratische Gewalt nach wie vor in Händen. Wirtschaftlich ging diese Klasse immer mehr zurück, wogegen das in den Zenith seines Blühens kommende Kapitalistentum Profite sonder Zahl einheimste. In seinen Beziehungen nach auswärts hatte das Reich aber durch die Annexion Elsaß-Lothringens von vornherein die Gewißheit meiter Konflikt verbrieft. Die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie erklärten das sofort für einen schweren politischen Fehler; sie bewiesen damit eine klare politische Voraussicht, wie die Pariser Arbeiter politischen Mut befehlen hatten, indem sie hauptsächlich es waren, die in der Demokratie das Land von der Herrschaft der Junker und Klerus zu befreien suchten.

Nach dem „glorreichen“ Kriege 1870/71 trat Deutschland in die Reihe der um den Weltmarkt kämpfenden Nationen. Es begann mit dem wilden Rausche des französischen Reiches und es gelangte rapid vorwärts. 1874 ward es amthandel auf dem Weltmarkt nur noch vom

englischen übertroffen. Er betrug in Ein- und Ausfuhr: Engle... 13 380, Deutschland 11 930, Frankreich 6 800, Vereinigte Staaten 4 980 Millionen Mark. Aber wenn die Erfolge gewaltig waren, die Rückschläge in den Krach waren furchtbar. Jeden, der sehen wollte, ließen sie in steigendem Maße erkennen, auf wie schwachen Füßen doch die ganze kapitalistische Herrlichkeit stand. Darüber konnte auch nicht die große Zahl glänzender Erfindungen hinwegtäuschen, 1876 mußte sich die deutsche Industrie auf der Weltausstellung zu Philadelphia von Neuleux das Präbital „billig und schlecht“ ausstellen lassen. Man war auf dem Wege, nur auf Massenabsatz und äußeres Gefallen der Erzeugnisse Wert zu legen. Eine gewisse Vesserung trat danach ein. Am meisten in die Augen springend waren die Fortschritte der Eisenindustrie. 1838 hatte Borsig in Berlin die erste Lokomotive gebaut, 50 Jahre später wurden jährlich 15—1600 in Deutschland gebaut. Bis 1874 ließ man die größeren Wassermotorkolosse im Ausland bauen. Seitdem haben unsere Blohms, Schichaus, Krupps sich so vergrößert, daß sie den Profit sich nicht mehr entgehen zu lassen brauchen. Dabei nahmen auch hier die kleineren Betriebe ab, die größeren zu. 1875 gab es 1498 Schiffsbauanstalten mit 11 000 Arbeitern — auch für die Handelsmarine wohlgenutzt, für die von 1870—79 für 650 000 Mark Schiffe erbaut wurden, 1890—96 aber für 17 Millionen Mark — 1896 waren noch 1130 solcher Anstalten vorhanden mit 85 000 Arbeitern. Auch in Industrien wie den mit der Herstellung von chemischen Produkten, Farbwaren, elektrischen Maschinen, Edelmetall, Stein, Thon, Porzellan, Glas, Papier- und Cementwaren waren großartige Erfolge zu zeichnen. Die Zahl der im gewerblichen Betriebe beschäftigten Personen stieg in den 18 Jahren von 1882—95 um mehr als 40 Prozent und zwar die Zahl der Arbeiterinnen verhältnismäßig mehr als die der Arbeiter. Der Arbeiterstand ging unauffällig zu Grunde, so daß bekanntlich an der letzten Versammlung des Vereins für Sozialpolitik in Rombarth sagen konnte, jetzt sei die Lage so, daß man es ebenso unfruchtlich wie unfruchtig nennen müsse, wenn einer hier noch retten, aufhalten wollte. Das ist auch ein Stück kapitalistischer Umsturzes, gegen den jeder andere „Umsturz“ Kinderpiel ist. Wie bei uns in Deutschland, so nicht anders in den andern Ländern, wenn auch nicht verkannt sein soll, daß es einer guten Gewerkschaftspolitik gelingen konnte, für die Arbeiter schrittweise einige Verbesserungen zu erzielen. Durchgreifende, dauernde jedoch nicht. Was den Regierungen ein Dorn im Auge war und ist.

Mit hartnäckigem Eifer trat der massenfreundlichen Politik des demokratischen Sozialismus immer wieder bis ans Ende des Jahrhunderts die kapitalistenfreundliche Politik der Macht-haber entgegen. In Frankreich zeigte sich diese „innere“ Politik in ihrem ganzen Verrottelsein; ein Skandal löste und löst den anderen ab und beweist damit, daß der Kapitalismus nicht der Emporentwicklung der Völker dient, sondern als seine direkte Wirkung nicht nur die größte wirtschaftliche Unsicherheit, sondern auch den größten politischen Materialismus herbeiführt.

Der Kapitalismus entfesselte ferner die Länder der immer stärker, von der schon das kommunistische Manifest gesprochen hatte. Neue Märkte gewinnen, das war und ist noch immer kapitalistische Devise. England ist das klassische Land hierin, das Muster der Kolonialländer, das Land skrupelloser Ausbeutung der „erworbenen“ Territorien. Und es fand gelehrige Schüler hierin. Der deutsche Handel fühlte sich in französischen, englischen, portugiesischen Kolonien „benachteiligt“. Daher mußte man selber „Fuß fassen“. 1882 wurde der Kolonialverein gegründet, 1883 erwarb der Bremer Kaufmann Lüderik ein Fesschen von Südafrika, worüber Bismarck 1884 die Sonne des Reichsschutzes aufgehen ließ. Die weiteren einzelnen kolonialen Erwerbungen hier durchzugehen, hat keinen Zweck. Bekannt sind sie ja, bekannt ist auch ihr Nutzen, oder vielmehr ihre gänzliche Unbrauchbarkeit bis herab auf das allerneuesterworbene Bläzchen „an der Sonne“, Kiautschou. Durch die Beschäftigung mit unserer Kolonialpolitik aber fingen die Ideen von dem „größeren Deutschland“ nach Analogie des „größeren Britanniens“ an zu spuken. Das Ergebnis dieses Prozesses ist bekanntlich das immer lebhafter werdende Geschrei nach Schiffen, Kanonen, „Schutztruppen“, der Imperialismus mit seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen. Auch er dient nur der Kapitalistenklasse, nicht der Masse, die daher mit Recht nichts von ihm wissen will.

Und wie Bismarck in der äußeren Politik um die Gunst der rückständigsten Macht, Russlands buhlte, so verschuldete er es durch den in unglaublicher Kurzsichtigkeit herausbeschworenen Kulturkampf, daß in einem Volke, das heraufbeschworenen Kulturkampf, daß in einem Volke, das seiner Mehrzahl nach ein aufgeklärtes Volk ist, die geistig engste Partei, das Centrum, am Jahrhundertende Trumpf ist. Alles das war von Bismarck nur nach seinen Macht-

instinkten gehandelt. Feste politische Grundsätze hatte er ja überhaupt nicht. Derselbe Mann, welcher 1869 die Gewerbe-freiheit und eine Art von Koalitionsrecht einführte, der auch das allgemeine Wahlrecht, freilich mit volkswidrigen Hintergedanken, gab, gelangte nur 10 Jahre später zur staatlichen Organisation des Brodwuchers in den Schutzgallen, ohne doch auch hier denen, die ihn haben sollten, einen vollen Nutzen geben zu können. Denn die anderen Länder traten dem gerüstet entgegen. Anderswo dachte man: Auf einen Schelmen anderthalbe! Wirtschaftliche Gegenmaßnahmen wurden ergriffen. Die deutschen Volksmassen sahen ihre notwendigsten Lebensbedürfnisse verteuert. Handelsverträge abzuschließen ergab sich als Notwendigkeit, außer für die Agrarier, die durch den Brodwucher sich wieder für eine Zeit wirtschaftlich stärken wollen.

Damit sind wir schon aus den Tagen Bismarcks hinausgekommen. Aber man wird nicht wünschen, die neuen und neuesten Kurse hier nochmals einer eingehenden Würdigung unterzogen zu sehen. Die „Aera des Pöbelackturkes“, oder die der Plöblichkeiten erziehen wir ja noch höchst unmittelbar an unserem Leibe und erfahren sie noch weiter. Wie wenig die Politik des alten, neuen und neuesten Kurzes den berechtigten Wünschen der Arbeiter von sich aus Rechnung zu tragen wußte, zeigten wir früher. Freilich, da kommen sie uns wieder mit ihrer gelobten „Sozialgesetzgebung des Reiches.“ Einige Brocken fallen damit zwar ab von dem Leibe der Unternehmer, aber im Grunde sind sie kümmerliche Ansätze zu dringenden nötigen durchgreifenden Maßnahmen.

Diese wenigen, notgedrungenenweise aphoristisch gehaltenen Stichproben aus Wirtschaft und Politik des 19. Jahrhunderts, mögen genügen, zu zeigen, woher wir kommen: aus einem Zustande der Volkseutrechtung, der nur sehr langsam durch freiheitlichere Verhältnisse abgelöst wurde und dem demokratischen Gedanken nur abzumachen die Meile, die er dann allerdings immer sieghafter als einer immer weiter fortschreitenden Verwandlung der egyptischen Pyramiden in ein ungeheures Volkswirtschaft zur Weltwirtschaft, deren Entbindung von ihren großen Errungenschaften größte Mühe und viele Schmerzen bereitete. Die Ausführungen deuten aber auch an, wo hin wir im 20. Jahrhundert hinarbeiten werden. Die Produktivkräfte sind noch lange nicht zu völliger Ausweitung gelangt. Wenn das geschieht, wird das Ringen der alten Schichten, die in ihren Klassenansprüchen alte Briefe aufweisen, aber dennoch nur die Minorität bilden, mit der neuen Schicht des gewaltig gewachsenen Proletariats beginnen — und zu Ende geführt werden, für das letztere siegreich. Dann wird diese Erde nicht mehr verflucht werden von ungezählten, durch die Leiden des Proletariats Abgestraften, sondern sie wird durchwärmt sein von dem erquickenden Hauch der Wohlthätigkeit für jeden. Dann wird es heißen: Welt politik gelte es zu betreiben, d. h. das Weltweiser in allen Werken der edelsten Kultur und das gegenseitige Anteilnehmen, das wechselseitige Nehmen und Geben der Errungenschaften in vernünftigem und friedvollem Austausch. Nichts mehr hören wird man dann von Weltmacht, d. h. Weltberaubungspolitik, die nur die Interessen des Kapitals wahrnimmt und ihm zu Liebe den Hammer schwingt. Weder Hammer noch Amboss wird es im kommenden Jahrhundert heißen, wenn dieselbe wirtschaftliche Entwicklung, die so ungeheurer Großes gewirkt hat, das Proletariat zur vollen Ausbildung, Zusammenschweißung und politischen Schulung, zu einem Denken und Wollen gebracht haben wird, sondern das wird die Lösung sein: Kulturarbeit durch Mithätigkeit eines jeden in freier Anteilnahme, Kulturförderungen ohne Ausschließung allen zugänglich gemacht; das wird die Palme sein, die das 20. Jahrhundert zu bringen berufen ist. — -ey-

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

In gewissen Kreisen hält man die Flottenbo schon gesichert. Nach Verhandlungen mit maßg Personen hat sich der Bochumer Verein in Bochum bedeutenden Betriebsvergrößerungen entschlossen, um Lage zu sein, bedeutende Lieferungen für material zu übernehmen. Hauptsächlich ist die großartiger mechanischer Betriebe gesichert. Mit Firmen sind bereits Verhandlungen auf Lieferwendiger Materialien und Maschinen angeknüpft haben die Herren Unternehmer unseres Erachtens gethan, wozu die politische Situation berechtigt. Ja bereits wiederholt ausgesprochen, daß schon Reichstag eine kleine Mehrheit für die Vorlage würde. —

Wegen „Beschimpfung der katholischen Absicht und Bewußtsein“, begangen in dem Gedicht „Die feige That von Mainz“



Heute Freitag, den 5. Januar 1900



beginnt mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf!

Derselbe erstreckt sich auf sämtliche Abteilungen meines Geschäftshauses.

Ein Waggon Reste
Reste 23860 Mtr. Reste

Möbelkattune und Crepe, Satin Augusta
Blaudruck und Calico

Meter 25 Pfennig

ist eingetroffen.

Diejenigen meiner werten Kunden, welche noch keinen Kalender erhalten haben, wollen denselben gefl. in meinem Geschäftslokal in Empfang nehmen.

10

Geschäftshaus S. Friedeberg jr.

Alte Markt 12.

Freie Turnerschaft Burg.

Dienstag, den 9. Januar 1900
abends 8 Uhr

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechenschaftsbericht des gesamten Vorstandes.
3. Neuwahl des gesamten Vorstandes.
4. Anträge zum Bezirkssturntage.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Außerordentliche General-Versammlung

der Ortskrankenkasse

für die im Böttcher-Gewerbe beschäftigten Personen des
Gemeinde-Bezirks Magdeburg

am Sonnabend, den 13. Januar 1900, abends 8 1/2 Uhr
im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.

Tages-Ordnung:

1. Vorstandsergänzung (2 Arbeitgeber und 3 Arbeitnehmer).
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Magdeburgs größtes und ältestes Band-Leih-Haus Adolph Michaelis

Gegründet 1881 Apfelstraße 16 Gegründet 1881

Besteht zur Verleihe von Herren- und Damen-Garderoben, Wäsche,
Gold- und Silbersachen, Uhren, Fahrräder, Nähmaschinen, sowie
größeren Posten jeder Art und in jeder Höhe. 3779

St. Arbeitsnachweisstelle

Bei der Hauptwache Nr. 5

Fernsprechanruf: Rathhaus Nr. 2150-2155.

Arbeits-Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Telefon: 10-1 4-7

werden gesucht:

Männliche Abteilung:

Schreiner, Tischler, Klempner, erfahrene Tischler-
arbeiter und 1 Tapeziererlehrling.

Weibliche Abteilung:

aller Berufe und Stände für häusliche und geschäftliche
Arbeiten aller Art.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
Fernsprech-Anschluß 1409.

Geöffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts
sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfälle, Invaliditäts- und Kranken-
versicherung, Privatsachen, Armenrecht, Mietverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings-
und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Möbel- Einrichtungen

größte Auswahl
in den großen Läden
von

J. Mook

jetzt nur

Jacobstraße 51
dicht am Alten Markt.

3566



Lebendfrische Lachs Pfd. 75 Pf.,
starke grüne Elb-Nale, prachtvolle
Karpfen Pfd. 60 Pf., prima Flus-
zander Pfd. 60 Pf., echte Stintbutt
Pfd. 60 Pf., frischeste Junges
Pfd. 60 Pf.

Gr. Bratsjollen Pfd. 25 Pf.

Cablian, Seelachs-Ausschnitt,
lebendfrische Angelfischlinge.

Prima fetten rothfleischigen
Räucher-Lachs Pfd. 1.50 Mk.

in 1/2 Seiten Pfd. 1.70, Ausschnitt Pfd. 2 Mk.

Hochfein milder Pfd. 6 Mk.,
Ural-Caviar

bei Postkäffern à 5 1/2 Mk. franco p. Pfd.

Ustrachan-Caviar

Pfd. 8-14 Mk.,
größte Auswahl ff. Räucherwaren.

Gemüse- u. Früchte-Konserven

allergrößte Auswahl, billigst.

Markworth & Co., Versand-
Fischerbrücke 23, Breitenweg 253,
Sudenburg, Braunschweigstr. 11.

* Ein Kind, 2-3 J. alt, wünscht in Pflege
zu nehmen. Zu erz. Gärtnerstr. 11, S. 2 Zr.

Gänsefleisch-Verkauf.

Wochenmarkt. 3774

Stand: Gegenüber der Fischhand-
lung des Herrn Weise.

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher
sofort **Kropp's Zahnwatte**
(20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur
lichtzu haben in allen Apotheken und
Drogerien. Nimm nichts anderes, nur
Kropp allein ist sicher wirksam. 17

Zähne Buckau

künstl. ganze Gebisse mit
und ohne Gummiplatte
Rud. Barfels
Schönebeckerstr. 29/30
Ede Gärtnerstr.

Reisende

werden gesucht auf einen Artikel, der in
jedem Haushalte leicht veräußerbar ist, gegen
hohe Provision und Lantieme.
Zu befragen Schöpenstr. 2, 1 Tr., rechts.
Sprechstunden vorm. von 10-12, nachm.
von 3-6 Uhr. 1137

Küchenzettel der Magdeburger
Vollkaffee
Hauptwache 5 und Schmidtstr. 61.

Freitag: Kartoffelfrei mit Leber.

* Umständl. bis 1. April e. Wohn. zu
verm. Sager, S., Breitenweg 79.

* Kinderl. E. f. Wohn. i. Pr. 120-150 Mk
Zu erz. Alte Neust. Kl. Weinhofstr. 17, v. I.

* Unf. Papa Gustav Bieweg z. f. Wiegens-
die herzl. Glüdw. Arthur und Lieschen

* Unf. Freund G. Holzmacher b. f. Glüdw.
Junge, Junge, eine 50000. B. F. M. F.

* Frau Schunorth zum 37. Wiegensfelte
ein donnerndes Lebch. F. Sch. C. H. K. G.

* Unf. Statbruder Alb. Weinhardt z. sein.
Wiegens f. ein Grand schwarz. E. R. F. W.

Walhalla

Troh des großartigsten
Programms
**Keine
Preiserhöhung.**
Kommen!
Sehen!!
Staunen!!!

Stadt-Theater.
Freitag, den 5. Januar 1900:
Einmaliges Gastspiel der Königl. Kammer-
sängerin Erica Wedekind vom Königl. Hof-
theater in Dresden.
Auf allgemeines Verlangen!
Wagnon.
Große Oper in 3 Akten von H. Thomas.
Wagnon - Erica Wedekind als Gast.

Circus-

Theater.
Um 10 Uhr:
**Die Wirbelwind-
Tänzer.**
10 1/2 Uhr:
William Merkel.
Abendlich Riesens-Erfolg!

57

...er ihm angeigte, er beabsichtigte auf Douglas zu ...

...er ihm angeigte, er beabsichtigte auf Douglas zu ...

...er ihm angeigte, er beabsichtigte auf Douglas zu ...

Nachrichten aus Magdeburg.

Mutter Krull f. Aus Sudenburg wird uns mitgeteilt, am Dienstag nachmittag 3 Uhr unsere alte Parteigenossin Krull, Sudenburger Genossen unter dem Namen „Mutter Krull“ bekannt im Lebensjahr an Herzkrankheit verstorben ist.

Mit dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches hat der Arbeitsvertrag einige recht geringwertige Verbesserungen erfahren, auf die wir in einem Artikel in der Beilage der heutigen Nummer unseres Blattes unsere Leser aufmerksam gemacht haben.

Geschlossene oder öffentliche Vergnügen. Im Luisenpark fand am 22. Oktober d. J. ein Vergnügen eines Vereins statt, zu welchem natürlich keine Erlaubnis eingeholt wurde, weil die Veranstalter der Meinung waren, einer solchen Erlaubnis bedürfe es nicht.

...er ihm angeigte, er beabsichtigte auf Douglas zu ...

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

...von der Ergang'schen Maschinenfabrik. Die notwendig eine bessere Heizung der Fabrikräume der genannten Maschinenfabrik ist, konnten die dort Beschäftigten Arbeiter in den letzten Tagen vor Weihnachten am eigenen Leibe verspüren.

Wetterhülsen. (Verhafteter Brandstifter.) Schon mehrfach mit Buchhaus vorbehaftet ist, wurde ...

Kleine Chronik.

Auf dem Bahnkörper der Verbindungsbahn in ... die verfallene Leiche der 17 Jahre alten Verheirateten ...

Zu Lengsfeld im Vogtland wurden ... aufgefunden; das eine Mädchen hatte 150 Mark ...

Am Neujahrstage sind zwei Steiger ... bei Fabrice eingefahren. Dieselben fanden in ...

Bei dem bereits gemeldeten Grubenbrand ... derer Werken gehörigen Braunkohlengrube in ...

Wie aus Janborg gemeldet wird, ist die ... „Henriette“, Kapitän Madson, auf ihrer ...

Vereine, Versammlungen.

Deutscher Metallarbeiter-Verein. ... am Freitag nachmittag 8 1/2 Uhr: Bezirk Magdeburg ...

Groß-Ottersleben. Am Sonnabend, ... 8 Uhr, findet im Strumpfschen Lokale eine ...

Freitag, 5. Januar.

Männer-Turnverein „Frei auf“, Magdeburg. ... Freitag Turnstunde im „Drei Kaiserbund“.

Männer-Gesangverein „Vorwärts“, Alte ... Übungsstunde bei Schüricht, Moldenstraße.

Turnverein „Vorwärts“ Sudenburg. ... abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.

Freie Turnerschaft „Vorwärts“, ... abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.

Freie Turnerschaft „Vorwärts“, ... abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.

Freie Turnerschaft „Vorwärts“, ... abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.

Freie Turnerschaft „Vorwärts“, ... abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.

Freie Turnerschaft „Vorwärts“, ... abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.

Freie Turnerschaft „Vorwärts“, ... abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.

Freie Turnerschaft „Vorwärts“, ... abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.

Freie Turnerschaft „Vorwärts“, ... abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.

Freie Turnerschaft „Vorwärts“, ... abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.

Freie Turnerschaft „Vorwärts“, ... abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.

Freie Turnerschaft „Vorwärts“, ... abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.

Provinz und Umgegend.

Fermerleben. (Es war so schön gewesen, es hat nicht sollen sein.) Am Freitag, den 29. Dezember waren die hiesigen Gemeindevertreter zusammen berufen worden, um, wie der Herr Gemeindevorsteher den Vertretern mitteilte, die vorliegenden Gemeindeangelegenheiten im alten Jahre noch zu erledigen.

Gommern. (Zur Lokalfrage.) Der Gastwirt Vollmann in Gommern hatte der Arbeiterchaft seit einem Jahre sein Lokal zur Vergnügen gestellt. Kurze Zeit darauf wurde ihm die Erlaubnis zur Abhaltung von öffentlichen Tanzmusik entzogen.

...er ihm angeigte, er beabsichtigte auf Douglas zu ...

...er ihm angeigte, er beabsichtigte auf Douglas zu ...

...er ihm angeigte, er beabsichtigte auf Douglas zu ...

...er ihm angeigte, er beabsichtigte auf Douglas zu ...

...er ihm angeigte, er beabsichtigte auf Douglas zu ...

...er ihm angeigte, er beabsichtigte auf Douglas zu ...

...er ihm angeigte, er beabsichtigte auf Douglas zu ...

...er ihm angeigte, er beabsichtigte auf Douglas zu ...

...er ihm angeigte, er beabsichtigte auf Douglas zu ...

Magdeburg.

Magdeburg. Erbsen (gelbe) ... Speisebohnen (weiße) 17,00—38,00. Linse 4,50—5,00. Nischstroh 3,50—4,00.

Marktbericht.

Magdeburg. Erbsen (gelbe) ... Speisebohnen (weiße) 17,00—38,00. Linse 4,50—5,00. Nischstroh 3,50—4,00.

Geschäftsstockung.

Während die Eisen- und Kohlenindustrie mit Aufträgen überhäuft sind und die Preise steigen, kommen aus andern Industriebranchen weniger tröstliche oder sogar sehr trostlose Mitteilungen.

Ein Industriezweig, der eine akute Krise durchmacht, ist die Fahrrad-Industrie. Da giebt es nichts mehr zu vertuschen, die Thatsachen liegen offen zu Tage. Es bestehen auch auf keiner Seite Zweifel, woher dieser Zustand kommt. Die Antwort lautet allgemein: Ueberproduktion! Man hat darauf los produziert, man hat immer mehr Fabriken gegründet, ohne dem Umstand Rechnung zu tragen, daß der Bedarf seine Grenzen haben muß. Da wurde man inmitten der schönsten Spekulationen damit überrascht, daß, währenddem die Produktion und Zufuhr über alle Maßen stiegen, der Bedarf sich nicht nur nicht mehr ausdehnte, sondern zusammenschrankte. Während die Vorräte der Händler ungeräumt blieben, schoben ihnen die Fabriken in einem fort neue Mengen zu. Es ist hier fast derselbe Zustand erreicht worden, wie schon früher bei den Nähmaschinen. Der Händler ist froh, wenn er ein Fahrrad los wird, unter welchen Bedingungen auch, nur daß das Lager geräumt werde. Er giebt seine Ware auf Kredit, er giebt sie auf Abschlag, nur fort damit! An den Fabrikanten hat er schon längst kein bares Geld abgehört, er giebt Wechsel. Der Fabrikant diskontiert diese Wechsel bei den Banken — da haben wir schon einen Beitrag zur Erhöhung des Diskontsatzes. Uebrigens, wenn irgendwo das Endergebnis vorausgesehen werden konnte, so war es in der Fahrrad-Industrie. Die Fabriken sind auch vor Ueberproduktion gewarnt worden. Noch mehr, zu einem großen Teil warfen sich auf die Produktion von Fahrrädern Nähmaschinen-Fabriken, die bereits sehr bittere Erfahrungen mit der Ueberproduktion gemacht hatten. Allein was half es? Nichts! Ein hübscher Beweis für die „im Wesen der kapitalistischen Produktion gründende Planlosigkeit“, auf die unser Programm verweist.

Ein anderer, kleinerer Industriezweig, in dem anerkanntermaßen Ueberproduktion herrscht, ist die Glühstrumpfabrikation. Seit der Auer'schen Erfindung schossen die Glühstrumpf-Gesellschaften wie Pilze aus dem Boden, und mit der steigenden Konkurrenz hörten auch die jetzten Dividenden der Auer-Gesellschaft auf. Der Gewinn dieser Aktiengesellschaft ist von 1,7 Millionen auf 584 000 gesunken. Es gab eine Zeit, wo die Auer-Aktien einen Kurs von 1000 Prozent hatten! Wer damals diese Aktien kaufte, hat ein Vermögen verloren!

Diese beiden an Bedeutung bei weitem überragend ist die elektrische Industrie. Man schätzt das in ihr in Deutschland angelegte Kapital auf 700 Millionen Mark. Man scheut sich zwar noch, in Bezug auf diese Industrie das Wort „Krisis“ zu gebrauchen, allein gelegentlich wird nicht mehr, daß eine sehr bedeutende „Geschäftsstockung“ eingetreten ist. Wir haben es in den letzten Jahren mit eigenen Augen gesehen, wie oft die elektrische Straßenbahn den Pferdebahnwagen verdrängt hat. Das Publikum hat sich nicht viel Gedanken gemacht darüber, welches gewaltige Anlagekapital an Wagen und Pferden dabei ruiniert wurde und welches noch viel größere neue Anlagekapital geschaffen wurde. Nun ist hier der Sättigungspunkt erreicht, indessen

trug diese Umwälzung der Verkehrsmittel ihren guten Teil zur Vermehrung und Ausdehnung der Elektrizitätswerte bei, die nun überall nach Aufträgen spähnen und keine genügenden finden. Dasselbe gilt von Beleuchtungsanlagen und elektrischen Kraftquellen. Selbst industrielle Kolosse wie die Berliner Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, die ihre Fingarme über die ganze Welt ausgebreitet haben, verzeichnen ein Nachlassen der Aufträge, von den kleineren Unternehmungen aber heißt es bereits, daß sie eingehen müssen, das sei ein Erfordernis der „Gesundung“ der Industrie!

Gewiß ist bei alledem die Anwendung der Elektrizität noch immer in ihren Anfängen, aber damit sie weitere Gebiete eroberne, ist ein technischer Fortschritt notwendig, der sich zwar voraussehen läßt, aber noch nicht erreicht worden ist. Man trägt sich mit gigantischen Plänen. Man will die Dampfmaschine aus dem Fernverkehr verdrängen. Gelingt das, so beginnt eine neue Epoche der industriellen Entwicklung, die glänzendste von allen, die wir bis jetzt hatten, man kann fast sagen: eine neue Kultur! Aber noch ist der ausschlaggebende Erfolg nicht da, und die Produktionskräfte der elektrischen Industrie in Deutschland sind bereits über die Aufgaben hinausgewachsen, die sie unter den gegebenen sozialen Verhältnissen zu erfüllen hatten. Daher Ueberproduktion und Geschäftsstockung!

Wir treten in einen noch weiteren Kreis, jenen der Bauindustrie. Auch hier ist bereits feststehende Thatsache, daß die Bauhätigkeit nachzulassen beginnt. Die Ziegeleien und Cementwerke sind mit den Preisen zurückgegangen. Allerdings sind noch zahlreiche Engagements für die nächste Bauzeit vorhanden, aber die Situation wird sehr kritisch, da es immer schwieriger wird, Hypotheken auf Bauplätze zu erlangen. Die Bauhätigkeit hat im Anschluß an den industriellen Aufschwung im allgemeinen — Fabrikbauten, Zufluß nach den Städten — sowie die Erweiterungen der Vororte unter Einwirkung der elektrischen Straßenbahnverbindungen im Besonderen entwickelt. Ein Nachlassen der Bauhätigkeit ist bereits ein Zeichen allgemeiner Geschäftsverflauung.

Die Geschäftsstockung in den erwähnten Produktionsbranchen kann nicht ohne Rückwirkung bleiben auf die Eisen- und Kohlenindustrie. Die Ueberhäufung mit Aufträgen in diesem Moment beweist nichts. Dem ersten stammen sie aus früherer Zeit; die Steigerung der Eisen- und Kohlenpreise bedingte es, daß man die Aufträge auf einen ungewöhnlich großen Zeitraum ausgedehnt hat, und so kam es, daß die Bergwerke, die in den langfristigen Aufträgen an eine Sicherung glaubten, sich dadurch erst recht auf einen unsicheren Boden begeben haben. Zweitens sind das zum großen Teil Aufträge der Eisenbahnen, die in Spekulation auf eine Fortdauer des Aufschwungs gemacht worden sind; läßt dieser nach, so wickelt sich zwar das Geschäft mit den Eisenbahnen glatt ab, hört aber zugleich auf.

Das sind einige Momente, die berücksichtigt werden müssen, wenn man sich über die industrielle Lage des Augenblicks Klarheit schaffen muß. Das Ganze ist freilich eine zu komplizierte Erscheinung, um in einem Zeitungsartikel erschöpfend erörtert zu werden. — wp.

Aus der Parteibewegung.

Einem Notschrei, der unsere Rechtszustände recht treffend charakterisiert, erläßt die Erfurter Tribüne. In einem Aufrufe an die Parteigenossen, worin sie diese zu weiterer Mitarbeit auffordert, sagt sie: „Wir wissen überhaupt nicht mehr, was verboten und was erlaubt ist. Die Mahnung an unsere Genossen, z. B. kein bestimmtes Bier mehr zu trinken, wird als Bohloft angesehen und bestraft; die Mitteilung, die Genossen mögen z. B. den Inhaftiertenfond nicht vergessen, wird als behördlich nicht genehmigte Kollekte bestraft; die Mahnung an die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, daß in einer Fabrik die Arbeiter gemäßigter unangefordert Geld ins Haus bringen, und der Empfänger quittiert darüber im Inseratenteil der Tribüne, so wird angenommen, daß hier eine nicht genehmigte Kollekte vorliegt, die doppelt bestraft werden müsse! Doppelt? Sowohl, einmal der Empfänger des Geldes und ein andermal der verantwortliche Geschäftsführer, welcher für den Inseratenteil „aufkommen“ muß. So will es nämlich das Gesetz. — Alle Genossen, welche bisher in der Tribüne über empfangene Gelder quittiert, d. h. keineswegs eine Kollekte veranstaltet haben, sind polizeilich vernommen und mit Strafmandaten beglückt worden.“ Zehn dortige Parteigenossen sind bisher mit 20 Strafmandaten von 15 bis 20 Mark belegt worden. —

Auch ein Ereignis. Unser Lübecker Parteiblatt hat seit drei vollen Jahren keine Prozesse gehabt. Welches sozialdemokratische Blatt Deutschlands außer diesem kann sich solchen Glückes rühmen? —

Eine Zehnjahreserinnerung. Die Elberfelder Freie Presse erinnert daran, daß am 30. Dezember 1889 das Urteil in dem großen Elberfelder Geheimbundsprozesse gesprochen wurde, wodurch gegen 44 Parteigenossen zusammen 10 Jahre, 5 Monate und 14 Tage Gefängnis verhängt wurden. Die Strafen variierten für die einzelnen Angeklagten zwischen 6 Monaten und 14 Tagen. Angeklagt waren 90 Personen und die Anträge des Staatsanwalts Pinoff gingen auf über 39 Jahre insgesamt. Der Prozeß wurde schon am 4. April 1888 eingeleitet und die Hauptverhandlung dauerte 6 Wochen, während welcher Zeit 87 der Angeklagten täglich den Verhandlungen beiwohnen mußten. — — Über wir reiten. — —

Der **Schriftsteller Ewald Rüggendorff**, der für die sozialdemokratische Presse hauptsächlich feuilletonistische Sachen unter dem Pseudonym „Ewald“ geschrieben hat, ist auf der Straße zwischen Charlottenburg und Westend plötzlich am Herzschlag gestorben. —

Polizeiliches, Gerichtliches usw.
Zu sechs Wochen Gefängnis wurde der Genosse Schöpflin als verantwortlicher Redakteur der Chemnitzer Volksstimme von der Strafkammer in Chemnitz verurteilt. Er soll die Kreishauptmannschaft Zwickau beleidigt haben in einer Notiz, die die Thatsache kritisierte, daß die Kreishauptmannschaft die auf einen Sonntag festgesetzte Wahl der Weisiger zum Gewerbegericht Glauchau kurz vor dem Wahl-

Feuilleton.

Der Roman einer Verschwörung.

Von A. Ranc.

In's Deutsche übertragen von Marie Kunert.

(48. Fortsetzung.)

„Ihr Name?“ sagte der Generalkapitän zu dem, der schon das Wort ergriffen hatte.

„Ich bin weniger neugierig als Sie, mein Vieber,“ antwortete der Mensch; ich habe Sie noch nicht nach dem Ihrigen gefragt.“

„Ihr Name?“ wiederholte kalt der Kapitän.

„Vor allen Dingen,“ erwiderte einer von den andern, die bisher noch nichts gesagt hatten, „welches Verbrechen oder Vergehens sind wir beschuldigt?“

„Sie sind nicht hier, um zu fragen, sondern um zu antworten.“

„Wahrhaftig! Nun, mein werter Herr, hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe. Niemals, so oft ich die Ehre und das Vergnügen hatte, vor einem Untersuchungsrichter zu erscheinen, habe ich den Mund geöffnet. Sie können sich denken, wie viel weniger ich dies erst einem Gendarmen gegenüber thue.“

Wirklich hüllten sich die fünf Personen von diesem Augenblick ab in absolutes Schweigen.

Der Gendarmkapitän begriff, daß er aus diesen Leuten nichts herausholen konnte, und ließ sie fesseln. Dann trennte er sie. Vier stiegen mit zwei Gendarmen in ihre Postkutsche, der fünfte, der der weitaus Jüngste war, nahm in einem leinen Einpänner zwischen zwei Polizisten von Chatellerault Platz. Das war, wie Sie gleich sehen werden, eine sehr glückliche Eingebung.

Nachdem dies gethan war, ließen der Kapitän und seine Leute sich Brigadepferde aus Chatellerault, denn die ihrigen waren ganz abgetrieben, und fuhren dann nach Poitiers.

Der Kapitän wollte keinem anderen das Kommando überlassen. Ich kann diesen tapferen Soldaten nicht

genug loben, der in einer Nacht für Sr. Majestät den Kaiser mehr als zwölf Meilen zurückgelegt hat, ohne aus den Steigbügeln oder den Stiefeln zu kommen.

Am nächsten Morgen wurden die fünf Verschwörer — ich habe wohl schon das Recht, sie so zu nennen — mit im Justizpalast vorgeführt.

Vier davon sind in den besten Jahren und gehören, wenn nicht den höheren Klassen der Gesellschaft, so doch wenigstens dem Bürgertum an. Mit Ausnahme eines einzigen, der sich etwas gewöhnlich ausdrückt, haben sie offenbar eine gute geistige und gesellschaftliche Bildung. Der Fünfte, den der Gendarmkapitän in einer guten Eingebung von seinen Mitangeklagten getrennt hatte, ist ein ganz junger Mann von kaum 20 Jahren. Während die Vorgesetzten in einem Nebenzimmer warteten, wurden sie von mehreren Personen beobachtet. Sie sind fremd in der Stadt; man hat sie dort niemals gesehen. Es wird nötig sein, sie mit den Beamten der Pariser politischen Polizei zu konfrontieren.

Ich muß Ihnen mitteilen, daß mit Ausnahme des Jüngsten, dessen Verhör Sie hier finden, die Leute die Antwort auf die ihnen vorgelegten Fragen verweigert haben. Sie haben nicht einmal ihre Namen angegeben. Die Drohung, sie sofort vor ein Kriegsgericht zu schicken, hat sie anscheinend ruhig und gleichgültig gefunden. Es war demnach nichts von ihnen zu erwarten. Ich entschloß mich also, mich an den Jüngsten zu halten, der, von zwei Gendarmen bewacht, sich mit seinen Gefährten nicht verständigigen konnte. Ich habe ihn zuerst verhört, nachdem er zwischen den beiden Gendarmen länger als eine Stunde hindurch seinen Betrachtungen überlassen war. Seine Wächter hatten Befehl, sehr sanft mit ihm zu sprechen, wie wenn sie Mitleid mit seiner Jugend und der traurigen Lage, in die er sich gebracht, hätten. Als ich annahm, daß der junge Mann genügend gelangigt war, habe ich ihn vorgeladen. Hier folgt eine Abschrift des Verhörs, dem ich ihn unterzog:

„Heute am 6. Oktober 1813 wurde uns, Marie — Marguerite — Alexis Drault, Untersuchungsrichter am Gerichtshof des Departements Rienne, in

Anwesenheit des vereidigten Gerichtsekretärs André — Etienne Ginot, durch eine von dem Kapitän Jean Vigorne befehligte Abteilung der Gendarmerie ein Mann vorgeführt, der im Verdacht steht, an der Verschwörung gegen die Person Seiner Majestät des Kaisers und Königs und die innere und äußere Sicherheit des Staates beteiligt zu sein. Auf Befehl des Gerichtshofes mit der Untersuchung der erwähnten Verschwörung betraut, haben wir die vorgeführte Person angefordert, uns Namen, Alter, Stand und Wohnort anzugeben.

Antwort: Charles Francois Gérard, 21 Jahre alt, Verkäufer in einem Posamentierwarengeschäft, wohnhaft in Paris, Passage du Saumon.

Frage: Nur ein unumwundenes Geständnis kann Ihnen in Anbetracht Ihrer Jugend die Nachsicht Ihrer Richter verschaffen. Ihre Mitschuldigen werden heute noch einem Kriegsgericht vorgeführt. Wenn Sie der schrecklichen Gefahr, die Ihnen und Ihren Freunden droht, enttrinnen wollen, so erwerben Sie sich durch Offenheit ein Recht auf Gnade.

Antwort: Ich weiß nichts.
Frage: Sie wissen aber wenigstens, wann und weshalb Sie Paris verlassen haben?

Antwort: Ich habe Paris vor ungefähr einem Monat verlassen und in Saint-Venoit bei Poitiers Wohnung genommen. Dort sollte ich den Mann, der mir gesagt hat, ich möchte abreisen, wiederfinden.

Frage: Ist dies einer von denen, die mit Ihnen verhaftet werden sind, und wie ist sein Name?

Antwort: Ich kenne ihn nicht. Ich hörte, daß er Antoine genannt wurde. Ich sah ihn nur einmal.

Frage: Wie haben Sie ihn denn aber gefunden können, da Sie ihn doch zum ersten Male sahen? Die Antwort erfolgte mit sehr schwacher Stimme, wobei der Arzelle den Kopf senkte. Weil er zur Gesellschaft gehört.

Frage: Zu welcher Gesellschaft? Haben Sie den Mut, alles zu bekennen. Ihr Wohl und Wehe hängt davon ab. Zu der Gesellschaft der blauen Brüder?

Antwort: Ich weiß nichts von dem, was Sie da sagen, sie heißt die Gesellschaft, das ist alles. (Fortsetzung folgt.)

